

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

JÜDISCHER SALON AM GRINDEL e.V.
en route

Der Salon ist die kunstvollste Form rauschenden Müßigganges.

(Rahel Varnhagen)

Auch für dieses Jahr hat sich der Jüdische Salon am Grindel e. V. zum Ziel gesetzt, jüdische Kultur und Traditionen im weitesten Sinne zu fördern, darzustellen und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Austausch mit Kulturschaffenden und Wissenschaftlern wollen wir in einer Atmosphäre von Toleranz und Verständigung Diskussion und Reflexion ermöglichen. Seien Sie Teil davon!

Unsere Partnerbuchhandlung *Frau Büchert* hält stets einige Exemplare der bei uns vorgestellten Bücher im Geschäft in der Hartungstraße 22 vorrätig.

Der **Verein Jüdischer Salon am Grindel e.V.** verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Unsere Veranstaltungen und die Geschäftsstelle können wir jedoch nicht nur über die Eintrittsgelder finanzieren, so dass wir auf institutionelle und private Förderungen angewiesen sind. Besonders freuen wir uns über neue Mitglieder in unserem Freundeskreis!

Als Freundeskreismitglied...

... bezahlen Sie einen ermäßigten Eintritt von € 8,00. Wir reservieren für den Freundeskreis bis zwei Tage vor jeder Veranstaltung insgesamt 10 Plätze.

... erhalten Sie Einladungen zu Treffen im Jüdischen Salon und werden bevorzugt über unser Programm und Entwicklungen in unserem Verein informiert.

Erwachsene (Einzelmitglieder) € 100 p.a.
Ehepaare € 180 p.a. Studenten/Schüler/
Azubis € 30 p.a.

Wir stellen Ihnen für Ihre Spenden gerne eine steuer-relevante Bescheinigung aus!

PROGRAMM
Juni
2023

Kartenpreise (sofern nicht anders angegeben):
€ 12 Normalpreis
€ 8 Freundeskreis-Mitglieder
€ 5 reduzierter Preis

Anmeldung erforderlich!

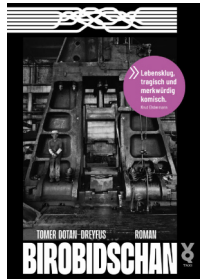
Kontakt & Karten:
info@salonamgrindel.de
0176 21 99 82 72

www.salonamgrindel.de
Facebook: salonamgrindel
Instagram: juedischer_salon_am_grindel

ORT: LOGENSAAL IN DEN HAMBURGER KAMMERSPIELEN,
HARTUNGSTR. 9-11

DO, 15. JUNI, 19.30 UHR, LESUNG UND GESPRÄCH

„Birobidschan“ – mit Tomer Dotan-Dreyfus



Sibirien, 1908: Ein Knall erschüttert den sibirischen Wald Tunguska. Zwei Jahrzehnte später plant Stalin einen autonomen jüdischen Bezirk an der Grenze zu China: Birobidschan. Was als stalinistisches Experiment der 1930er Jahre scheitert, wird in Tomer Dotan-Dreyfus' Debütroman zum literarischen Dreh- und Angelpunkt. *Birobidschan* erzählt die ebenso unwahrscheinliche wie charmante Geschichte eines jüdisch-sozialistischen Shtetls im fernen Osten und knüpft damit an die jiddische Erzähltradition und den magischen Realismus an. Es sind „lebenskluge, tragische und merkwürdig komische Geschichten über einen Un-Ort, an dem die Zeit keine Macht hat“, meint rbb-Moderator Knut Elstermann.



Foto © Shai Levy

Tomer Dotan-Dreyfus, 1987 in Haifa geboren, lebt seit zehn Jahren in Berlin und ist als freier Autor, Lyriker und Übersetzer tätig. Er studierte Philosophie und Komparatistik in Berlin, Wien und Paris und schreibt sowohl in hebräischer als auch in deutscher Sprache. Für die Arbeit an *Birobidschan* erhielt er 2020 ein Arbeitsstipendium des Berliner Senats. 2022 erschien sein Essay-Band *Meine Forschung zum O: Unlearning Sprache*.

Gastgeber ist Sebastian Schirrmeister

JÜDISCHER SALON AM GRINDEL e.V.

ORT: LOGENSAAL IN DEN HAMBURGER KAMMERSPIELEN,
HARTUNGSTR. 9-11

DI, 20. JUNI, 19.30 UHR, LESUNG UND GESPRÄCH

„Über Israel reden: Eine deutsche Debatte“ – Meron Mendel im Gespräch mit Ronen Steinke

Über kaum ein anderes Land wird in Deutschland so viel geredet und gestritten: Zu Israel hat jeder eine explizite Meinung. Warum ist das so? Wieso hat der Nahostkonflikt eine solche Bedeutung? Und warum ist die Debatte so emotional – und oft so vergiftet?

Meron Mendel schildert in diesem Buch, nominiert für den Deutschen Sachbuchpreis 2023, wie das Verhältnis zu Israel und zum Nahostkonflikt in Deutschland verhandelt wird, in der Politik und in den Medien, unter Linken, unter Migranten und unter Juden.



„Mendel vertritt eine wohlthuend differenzierte Position in einer aufgeregten Dauer-Diskussion. In der hitzigen deutschen Debatte über den Nahostkonflikt wirkt es bisweilen so, als habe man nur die Wahl zwischen Israel-Fanclub oder Palästina-Ultras. Meron Mendel zeigt, dass der Konflikt deutlich komplexer ist. Gerade das macht dieses Buch so lesenswert.“

NDR Kultur, 9. März 2023

Meron Mendel, 1976 geboren, wuchs in einem Kibbuz auf, studierte in Haifa und in München Pädagogik und Jüdische Geschichte, promovierte in Frankfurt und ist heute Professor für Soziale Arbeit und Leiter der *Bildungsstätte Anne Frank* in Frankfurt. Er ist Mitherausgeber des Buches *Frenemies* (2022).

Mit Meron Mendel spricht **Ronen Steinke**, 1983 in Erlangen geboren. Er hat nach einem Jura- und Kriminologiestudium im Völkerstrafrecht promoviert. Seit 2011 arbeitet Steinke bei der *Süddeutschen Zeitung* und war dazwischen Gastwissenschaftler am *Fritz-Bauer-Institut für Holocaustforschung*. Er ist der Autor mehrerer Bücher, u. A. *Fritz Bauer* (2015), *Der Muslim und die Jüdin* (2017) und *Vor dem Gesetz sind nicht alle gleich* (2022).

Gastgeberin ist Barbara Guggenheim

ORT: HANNAH ARENDT HAUS, SCHULTERBLATT 130

DI, 27. JUNI, 19.30 UHR, LESUNG UND GESPRÄCH AUF ENGLISCH

„Becoming Eve: My Journey from Ultra-Orthodox Rabbi to Transgender Woman“ – Abby Stein im Gespräch mit Tamara Loewenstein



Foto © Today Show

Abby Stein, 1991 geboren, wuchs in einer streng orthodoxen, chassidischen Gemeinde in Williamsburg, Brooklyn, als sechstes, in einer Familie von 13 Kindern auf. Abby war der erste Junge, der den Eltern geboren wurde. Die Familie ist in direkter Linie verwandt mit dem Begründer des chassidischen Judentums, Baal Shem Tov, und dazu ausserkoren, in leitenden Positionen die Lehre an nächste Generationen weiterzugeben. Die Chassidim führen ein Leben, wie es Juden im 18. Jahrhundert in osteuropäischen Shtetln lebten.



Abby spürte früh, dass sie eigentlich ein Mädchen war, aber erst nach ihrer Hochzeit, mit 18 Jahren, damals schon Rabbi, und nachdem sie 2012 Vater geworden war, begann der radikale Exodus aus Familie und Gemeinde. Nach einer Transitionsbehandlung zur Frau und einem nachgeholt Studium lebt sie heute als amerikanische Transgender-Aktivistin, Bloggerin, Model und Rabbi. Sie ist die erste offenlebende Transfrau mit einer chassidischen Vergangenheit. Ihr Buch *Becoming Eve* (2019) beschreibt ihren Weg dahin.

Tamara Loewenstein ist Kuratorin und Kulturpädagogin aus San Francisco. Sie lebt in Hamburg. In ihrer Arbeit verwebt sie Geschichte, Identität und politischen Aktivismus mit einem Schwerpunkt auf Trauma, Erinnerung und jüdisches Empowerment.

Gastgeberin ist Barbara Guggenheim

Mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur